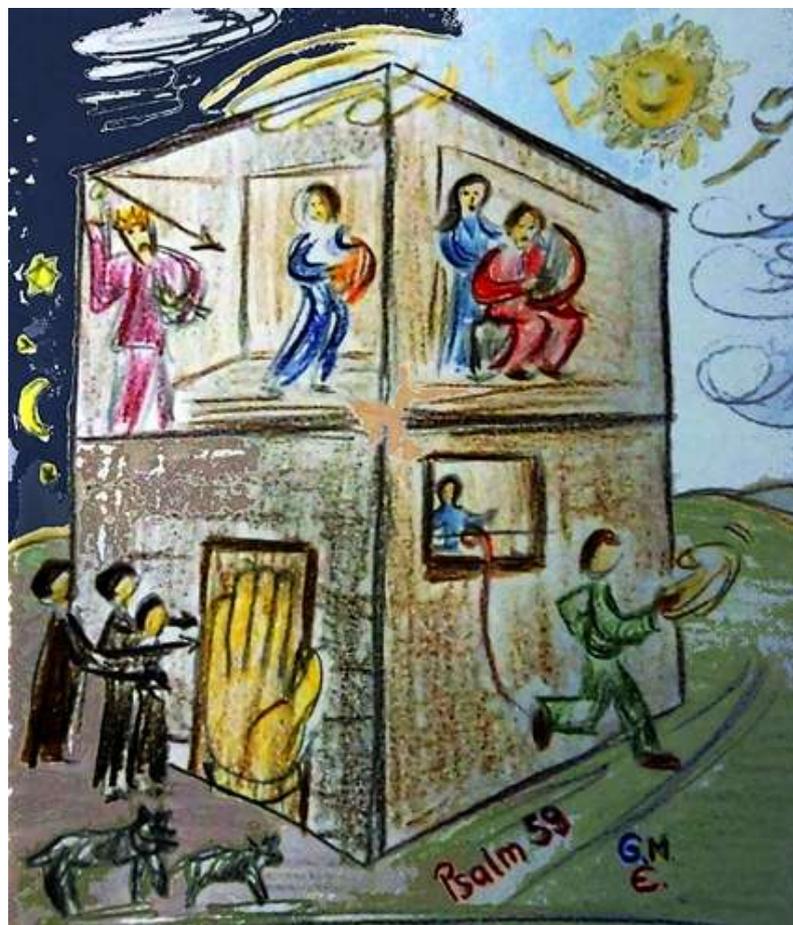


Psalm 59: „Du Gott meiner Zuflucht am Tag der Bedrängnis“

1. für Leitenden – (nach der Weise) „Nicht mach verderben“ –
 von David – ein Erklugendes –
 als aussandte – Saul – und man bewachte – gegen – das Haus – um zu töten ihn.

<p>2 Entreibe mich! – von mich befeindenden – o mein Gott – vor sich auflehrenden gegen mich – schütze du mich.</p> <p>3 Entreibe mich! – von mich befeindenden – (des) Unrechts – und vor Männern – (der) Blut(tat) – komm mir zu Hilfe doch!</p> <p>4 Fürwahr: - siehe da! – sie haben aufgelauret – meiner Seele – sie greifen an – gegen mich – Gewalttätige –</p> <p>Nicht eins (ist) – mein Vergehen – und nicht eins (ist) – meine Sünde – JHWH = o HERR –</p> <p>5 Nicht vorhanden (ist) – Schuld – sie laufen – und sie stellen sich auf –</p> <p>rege dich! – mir entgegen – und sieh!</p> <p>6 Und DU – JHWH = o HERR – Gott (der) Heerscharen – (bist der) Gott Israels –</p> <p>Erwache! – aufzusuchen – all die (fremden) Nationen – nicht erbarme dich – abtrünniger – (die) Böses (tun) – Sela// Empor!</p>	<p>11b Gott – wird mich sehen lassen – auf mich befeindende (herab). 12 Nicht – töte du sie – sonst – vergisst es – mein Volk – herumschweifen lassen hast du sie – in deiner Macht – und stürze sie herab! – (du) unser Schild – mein Herr.</p> <p>13 Sünde – ihres Mundes (ist jedes)– Wort – ihrer Lippen – und sie sollen verfangen sich – in ihrem Übermut – und wegen Verfluchung – und wegen Lüge – (die) sie aufzählen.</p> <p>14 Beende (sie) – im Zorn – beende (sie) – und nichts ist mehr da von ihnen – und erfahren werden sie – fürwahr: - Gott – (ist) herrschend – in Jakob – bis (ans) Ende – der Erde – Sela// Empor!</p>
<p>7 Sie wenden sich um – am Abend – sie lärmen – wie ein Hund – und sie umkreisen – (die) Stadt.</p> <p>8 Siehe da! – sie geifern – mit ihrem Mund – Schwerter – auf ihren Lippen – Fürwahr: - wer – kann es anhören?</p> <p>9 Und DU – JHWH = o HERR – du wirst lachen über sie – spotten wirst du – zu all (den fremden) Nationen.</p>	<p>15 Und sie wenden sich um – am Abend – sie lärmen – wie ein Hund – und sie umkreisen – (die) Stadt.</p> <p>16 Diese – schweifen umher – sie setzen in schwankende Bewegung – um zu fressen, - wenn –sie sich nicht sättigen – dann knurren sie.</p> <p>17 Und ICH – ich will singen – von deiner Kraft – Und ich will bejubeln – zum Morgen – deine Gnade – Fürwahr – er ist geworden – eine Festung – zu mir – und Zufluchtsstätte – beim Tag – der Bedrängnis – von mir.</p>
<p>10 Seine Stärke – hin zu dir – bewache ich fürwahr – Gott (ist) – meine Festung. 11a (der) Gott – meiner Gnade – er wird hintreten vor mich –</p>	<p>18 Meine Stärke – hin zu dir – musiziere ich – Fürwahr: - Gott – (ist) mein Festung – (der) Gott – meiner Gnade.</p>



Psalm 59: Gott als Schutzburg der Verfolgten

Etliche Psalmen aus dem biblischen Psalter werden in einer Überschrift David zugeordnet. Bei einigen Überschriften gibt es auch einen Hinweis auf bestimmte Situationen aus dem Leben Davids.

Psalm 59: „als Saul hinschickte und man das Haus bewachte, um ihn zu töten“

Zur Situation: Sauls Sohn Jonathan – ein enger Freund Davids – versuchte in der Auseinandersetzung zwischen König Saul und David zu vermitteln, jedoch vergeblich. „Saul schickte Boten zum Haus Davids, die ihm auflauern und ihn am nächsten Morgen töten sollten. Doch Michal, Davids Frau, warnte ihn“ (1 Sam 19, 11) – und so konnte David fliehen.

Der Psalm 59 kann als eine betende Antwort Davids auf die überstandene Bedrohung gelesen werden.

1. Teil

Vers 2: „Entreibe mich!“ „Entreibe mich!“ – Hoschia-Na = „komm mir zu Hilfe doch!“ – Mit diesen drei Imperativen aus großer Bedrängnis durch die Verfolgung von äußeren Feinden wendet sich die betende Person an Gott. Sie darf darauf vertrauen, dass Gott ein „zu Hilfe kommender Gott“ ist, der um seiner Ehre willen den Gerechten retten wird.

In Vers 3-5a beklagt die betende Person sich bei Gott über die Verfolger, da kein eigenes Verschulden irgendeiner Art vorliegt.

Bei der Bedrohung Davids war es der Neid des Königs Saul, weil David durch seinen Sieg über den Anführer der Philister Goliath mehr Ansehen gewonnen hatte als der König selbst. David hatte sich bei seinem Freund Jonathan, dem Sohn Sauls darüber beklagt: „Was habe ich denn getan? Was ist meine Schuld? Was habe ich gegen deinen Vater verbrochen, dass er mir nach dem Leben trachtet“ (1 Sam 20,1) – Wenn eigene Schuld vorläge, würde zuerst ein Eingeständnis der Schuld erwartet und dann an die Rettungsbereitschaft Gottes appelliert.

In Vers 5-6 verdeutlicht die betende Person, was sie sich von Gott erhofft:

Du – „der du da bist für uns“ – du „Gott der Heerscharen“ – du bist doch „der Gott Israels“ – „rege dich!“ – Komm an meine Seite und sieh dir das Unrecht an. Und dann – „erwache“ und erweise deine Gerechtigkeit vor allen Völkern, indem du dich derer nicht erbarmst, die Unrecht tun – solange sie nicht bereit sind, sich vom Unrecht abzuwenden.

2. Teil

In Vers 7-8 wird vor Gott geklagt, was die betende Person vor allem bedrängt:

mehr als eine offene Auseinandersetzung ist es das Getuschel, das Gerede, das (un-)heimliche Zusammenrotten der Gegner. Mit dem Bild von einer Meute von kläffenden Hunden vergleicht sie das Gerede der Gegner, das messerscharf ihr Herz trifft – vor allem des Abends, wenn die äußere Geschäftigkeit des Tages zur Ruhe kommt, dann ist dies besonders bedrängend.

Doch nun in Vers 9 ein plötzlicher Stimmungswechsel:

Die betende Person sieht das Ganze einmal aus der Perspektive Gottes, der sich das alles vom Himmel her anschaut. – Es ist doch zum Lachen. Kein hämisches Lachen, sondern ein erstauntes Kopfschütteln. Wenn Gott spottet, werden die Spötter zu Spott, denn es wird ihre Torheit offenbar.

Heilsam ist es, wer in aller eigenen Not den Humor nicht verliert.

In Vers 10 kommt zum Ausdruck, dass es wert ist, sich eine solche „heitere Zuversicht“ zu bewahren.

Gott ist zum einen eine felsenfeste Zufluchtsburg und er wird zum anderen hilfreich zur Seite stehen. Während es in Vers 1 heißt, dass die Abgesandten des Königs Saul „das Haus bewachten“, um David zu töten, „bewacht“ und bewahrt David seinerseits die Gewissheit, dass Gott ihm nahe ist, um in aller Not lebendig zu bleiben und handlungsfähig zu bleiben.

3. Teil

Vers 11 Mit Gott an der Seite kann ich aus meiner Opferrolle heraustreten und selbstbewusst auf meine Feinde schauen.

In Vers 12 folgt ein bedenkenswerter Wunsch: „Töte die Gegner nicht, sonst vergisst mein Volk“ dass es hier auf Erden immer wieder Ungerechtigkeit gibt und dass Gott ein gnädiger Gott ist, der sich des Bedrückten erbarmt. Die Bitte lautet vielmehr: Stürz sie herab von ihrem Hochmut, ihrer Überheblichkeit, mit der sie andere unterdrücken.

Vers 13 ist eine Abwandlung des Spruches: „Wer anderen eine Grube gräbt, fällt selbst hinein.“ – Lüge, Verfluchung und Betrug fallen letztlich auf einen selber zurück.

Noch einmal spricht die betende Person aus, was sie sich von Gott erhofft:

„Beende!“ – in deinem Zorn, d.h. mit aller Durchsetzungskraft, solch heillooses Treiben, damit davon nichts mehr übrig bleibt, sondern erfahrbar wird, dass der Gott der Gerechtigkeit der wahre Herrscher der Welt ist. (Vers 14)

4. Teil

Noch einmal schaut die betende Person auf die Bedränger, die wie eine hungrige Meute von Hunden auf der Suche nach Beute umherstreift. Solche allabendlich quälende Gedanken könnten depressiv machen.

(Vers 15-16)

Doch wieder erfolgt ein Umschwung in Vers 17. Wie in Vers 9 ein bestimmtes „Doch DU – Gott“ stand, heißt es nun „Doch ICH – ich werde singen von deiner Kraft“ - ein Loblied auf Gott bis zum Anbruch eines neuen Morgen, das schenkt neue Lebenskraft.

Zum Abschluss erklingt so noch einmal der zuversichtliche Kehrsvers:

„Meine Stärke – hin zu dir – musiziere ich – fürwahr: - Gott – (ist) mein Festung – (der) Gott – meiner Gnade.“ (Vers 18)